

Bettina Bock (Jena), Sabine Ziegler (Berlin/Jena):

Germanische Wurzeln mit wurzelschließendem *p (< uridg. Transponat *b ?)

Die Meinungen über die Möglichkeiten der Rekonstruktion eines indogermanischen *b (und seiner Vorstufen, vgl. z.B. die Glottaltheorie) gehen in der Indogermanistik bekanntlich auseinander. Sie reichen von Aussagen wie z.B. „*b did not exist in IE“ (Kroonen 2013: 249) und „die ‚b‘-Lücke des Indogermanischen ist lange erkannt“ (Georg o.J.) über „Das stimmhafte, nicht aspirierte /b/ war selten oder nicht in Gebrauch“ (Corthals 2015: 37) bis zu „Die Media */b/ ist selten, aber sie ist nicht abwesend“ (Mayrhofer 1986: 99; ähnlich Back 1979: 183; Meier-Brügger 2010: 256, Meid 1989 u.v.a.).

Nun weisen die germanischen Sprachen, die die Dreifachvertretung der indogermanischen Verschlusslaute auch nach der germanischen Lautverschiebung im Wesentlichen bewahrt haben, eine Reihe von Wörtern auf, deren Wurzel auf germanisch *p endet (z.B. germ. *drep- „treffen, schlagen“, *dreup-/*drūp- „tropfen, triefen“, *χrōp- „rufen“, *wōp- „weinen“, *strīp-/*strip- „streifen“; vgl. auch *skipa- „Schiff“); diese Wörter erlauben rein theoretisch die Rekonstruktion von urindogermanischen Wurzeln mit wurzelschließendem *b. Einige dieser germanischen Wurzeln wurden bereits als durch verschiedene Lautgesetze (z.B. Kluges Gesetz, Konsonantengemination, Sonorisierung eines uridg. *p vor *h₃) bedingte und dann oft analogisch vereinheitlichte Varianten von urindogermanischen Wurzeln mit wurzelschließendem *p oder *b^h erklärt (vgl. z.B. Lühr 1988, Kroonen 2011 bes. 69ff. und Kroonen 2013 passim). Doch 1. sind die bisher gegebenen Erklärungen zu diesen Wörtern teilweise kontrovers und 2. bleibt immer noch eine Anzahl von Beispielen, bei denen keine dieser Annahmen wahrscheinlich gemacht werden kann (z.B. χrōp- „rufen“, vgl. dazu Kroonen 2013: 249).

In dem Beitrag werden bisher weniger beachtete Beispiele aus den germanischen Sprachen mit Äquivalenz vor allem aus anderen nordwestindogermanischen Sprachen vorgestellt, die möglicherweise die Rekonstruktion von (nordwest-?)indogermanischen Transponaten mit wurzelschließendem *b erlauben. Dabei wird neben der Diskussion der phonologischen Lösungsmöglichkeiten auch die Semantik der Wörter in die Betrachtung des Phänomens einbezogen.

Zitierte Literatur:

Michael Back: „Die Rekonstruktion des idg. Verschlusslautsystems im Lichte der einzelsprachlichen Veränderungen“. *HS* 93, 1979, 179-195.

Johan Corthals: *Indogermanistik. Kleiner Begleiter für das Grundstudium*. 2. durchges. Auflage 2015.

Stefan Georg: „Das Albanische und die Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft.“
http://www.academia.edu/630257/Das_Albanische_und_die_Vergleichende_Indogermanische_Sprachwissenschaft (o.J.).

Guus Kroonen: *The Proto-Germanic n-stems. A study in diachronic morphophonology*. Amsterdam/New York 2011.

Guus Kroonen: *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*. Leiden/Boston 2013.

Rosemarie Lühr: *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen*. Heidelberg 1988.

Manfred Mayrhofer: *Indogermanische Grammatik. Band 1. 2. Halbband: Lautlehre [Segmentale Phonologie des Indogermanischen]*. Heidelberg 1986.

Wolfgang Meid: *Das Problem von indogermanisch /b/*. Innsbruck 1989.

Michael Meier-Brügger: *Indogermanische Sprachwissenschaft*. 9. durchges. und ergänzte Aufl. Berlin/New York 2010.